

## Die Troica des Johannes Antiochenus.

In dem 1892 erschienenen Programm des k. k. ersten Staatsgymnasiums in Graz (s. Byz. Z. I 621) hat A. Heinrich unter dem Titel „Die Chronik des Johannes Sikeliota der Wiener Hofbibliothek“ Mitteilungen gemacht über den codex Vind. Hist. Graec. Nr. 98/99 und aus den beiden Chroniken, welche den 35 Blätter umfassenden zweiten Teil dieser Doppelhandschrift bilden, kürzere und längere Stücke veröffentlicht: aus einer *σύνοψις χρονική* (Fol. 1—14), die den Titel *Ἰωάννου Σικελιώτου* trägt, die Anfangszeilen und eine 6 Druckseiten umfassende Erzählung der trojanischen Sagen und aus einer von anderer Hand geschriebenen *ἐπιτομή ἀρχῆς τῆς Ῥωμαίων ἐπικρατείας* (Fol. 15—35), der die rote Überschrift *τοῦ Ἀκροπολιτου κυροῦ καὶ λογοθέτου* hinzugefügt worden ist, den die römische Sagengeschichte behandelnden Anfang und eine gröfsere Zahl von Kaiserbiographien. Da der Wert späterer byzantinischer Weltchroniken meist nur auf ihrer Bedeutung für die Quellenforschung beruht, so will ich durch Angaben der Quellen den Wert der beiden Chroniken festzustellen suchen.

Die Kaiserbiographien der Epitome des Akropolites bestehen fast nur aus Angaben, die ziemlich wörtlich aus Zonaras entnommen sind. Man vergleiche Zonar. ed. Dindorf III S. 52, 8 | 53, 5 u. 30 | 54, 21 | 55, 6 | 56, 20 | 57, 3 u. 25 | 61, 25 für den Abschnitt „Vespasianus, Titus, Domitianus“; Zonar. IV S. 91, 21 | 99, 26 | 96, 22/6 | 102, 9 | 103, 7 für den Abschnitt „Johannes Tzimiskes“; Zonar. IV S. 200, 3/20 | 222, 30 | 224, 18 | 227, 6 u. 26 für den letzten Abschnitt „Michael Parapinakes“. Mit dem Endjahr des Zonaras 1118 schließt auch die ausführlichere Erzählung der Chronik. Die ganze Kaisergeschichte des Akropolites ist also für die Quellenforschung ziemlich wertlos. Anders liegt die Sache vielleicht bei dem Anfangsteile der Chronik, denn das Stück aus der römischen Sagengeschichte zeigt die engste Verwandtschaft mit Konstantin Manasses 1476/94, 1541, 1560/96, und da die Quellen dieser Verschronik für die Forschung von grofser Wichtigkeit sind, muß eine nachträgliche Veröffentlichung des Anfangsteiles wünschenswert erscheinen.

Aus der Chronik des Sikelioten hat Heinrich die ganze zweite Hälfte (Fol. 8<sup>v</sup>—14<sup>v</sup>) veröffentlicht. Dieser lange Abschnitt ist für die

Kenntnis der byzantinischen Weltchronisten, sowie für die Dictysforschung ein Gewinn von ganz hervorragendem Werte, denn er enthält die Troica des Johannes Antiochenus.

Diese überraschende Entdeckung veranlafste mich, auch über den Inhalt des ersten Teiles der Chronik Erkundigungen einzuziehen. Durch die gütige Vermittlung Krumbachers hat mir A. Heisenberg, der im vorigen Jahre den Vindobonensis 99 abgeschrieben hat, mit liebenswürdigster Bereitwilligkeit seine sorgfältige Abschrift der Chronik des Sikelioten zur Verfügung gestellt. Leider hat sich meine Hoffnung, es könne sich noch anderer Stoff aus Johannes Antiochenus in der Chronik finden, nicht erfüllt, denn die ersten 7/8 Blätter bieten nur Geschichtstabellen, in die einige Gleichzeitigkeiten und nur stellenweise kleinere Erzählungen eingefügt sind. Die ersten 5 Blätter bieten offenbar den Anfang des von Gelzer Afric. II S. 345 ff. besprochenen wichtigen *χρονικὸν ἐπίτομον*, das im Vindob. Th. Gr. XL erhalten ist und, wie ich aus einer gütigen Mitteilung J. Haurys schliesse, auch im Vatic. gr. 433 fol. 244, saec. XVI in., vorzuliegen scheint. Die Königslisten auf Fol. 5—8<sup>v</sup> scheinen anderen Ursprungs zu sein; die Ptolemäerliste geht auf die Überlieferung bei Leo (Kedren, Polydeukes) zurück, denn sie enthält mit wenig verändertem Wortlaut dieselben Erzählungen, die auch bei Leo ed. Cramer, Anecd. Paris. II S. 272, 24—27 und S. 273, 8—274, 2 (vgl. Kedren I S. 290/1) in die Ptolemäerliste eingefügt sind. Auf weitere Mitteilungen kann ich verzichten, weil Albr. Wirth in seinem Buche „Aus orientalischen Chroniken“ 1894 S. 27 ff. eine Inhaltsangabe der ersten Blätter bis 8<sup>v</sup> gegeben hat, die zwar keineswegs vollständig ist, aber zur Orientierung genügt. Vor seinen übrigen Mitteilungen über den Vindob. 99 würde ich aufs eindringlichste warnen und seine unverantwortliche Behandlung der Handschrift mit Hilfe der Notizen Heinrichs und Heisenbergs beleuchten müssen, wenn nicht inzwischen schon Krumbacher in seiner Beurteilung des Wirthschen Buches (Byz. Z. III 617 ff.) jede nur wünschenswerte Auskunft über die Beschaffenheit der Wiener Handschrift gegeben und damit weitere Mitteilungen entbehrlich gemacht hätte. Nur das eine muß auch hier gesagt werden, daß Wirth, ohne die äußere Beschaffenheit der Handschrift zu beachten, unter lautloser Beseitigung der trojanischen und römischen Sagen die Kaisergeschichte der zweiten Chronik an den Anfangsteil der ersten Chronik angesetzt und dieses Ganze als die *σύνοψις χρονική* des Johannes Siculus verkauft hat.<sup>1)</sup>

1) Nachtrag: Während der Durchsicht der Korrekturbogen erhalte ich den eben erschienenen 7. Band der Bibliotheca graeca medii aevi, worin der Herausgeber N. Sathas aus dem cod. Marcianus 407 eine umfangreiche *σύνοψις χρονική*

Ich wende mich jetzt zu einer kurzen Besprechung der Wiener Troica, deren Herkunft aus Johannes Antiochenus sich leicht erweisen läßt; man vergleiche auch meinen Aufsatz über die Hypothese der Odyssee im 2. Bande dieser Zeitschrift, insbesondere die tabellarische Übersicht auf S. 423.

Das ganze Anfangsstück auf S. 4/6 stimmt wörtlich mit IA Fr. 23 Virt. und mit der Suidasglosse *Πάριον*, die aus einem Teile des Konstantinischen Fragments und IA Fr. 24 Nr. 1 Salm. besteht. Die Wiener Troica bieten aber eine weit vollständigere Erzählung, denn wir finden auch Angaben über die Abstammung des Menelaus (aus Malal. S. 94, 2/4), über den Empfang der Helena in Troja (aus Malal. S. 96/7), über eine vom Konstantinischen Exzerptor mißverständlich behandelte Gesandtschaft des Menelaus, Odysseus und Palamedes (aus Dictys I 4/11), außerdem einige Angaben über Achilles und einen ganzen Schiffskatalog, der auf Dictys-Malalas zurückgeht, aber durch Ausfall eines Homoioteleuton auf S. 6, 19 hinter Kalchas und durch Verwechslung der griechischen Zahlzeichen, z. B. bei Nestor und Philoktet, entstellt ist. — Die Herkunft der auf S. 6/9 folgenden Erzählung ergibt sich

---

veröffentlicht hat, durch welche auf die denselben Titel führende *σύνοψις χρονική* des cod. Vindob. 99 neues Licht fällt. Mit ihr stimmt die Hauptmasse des Anfangsteiles der von Sathas herausgegebenen Chronik bis S. 19, 16 im ganzen wörtlich überein. Wirth hat auch diese gekannt, denn er teilt S. 26 zwei Stücke — in recht fehlerhafter Weise — mit und stellt eine ausführlichere Besprechung in Aussicht. Über das Verhältnis der beiden Chroniken bemerkt er, daß die Chronographie des Marcianus 407 im vorchristlichen Teile einige Anklänge an Johannes Siculus aufweise. Merkwürdige Anklänge fürwahr, wenn der Text der von ihm auf S. 28—33 ausgezogenen Abschnitte und abgedruckten Stellen in der von Sathas aus dem Marcianus 407 herausgegebenen Chronik wörtlich steht. Nur hinsichtlich des Bestandes sind wichtige Unterschiede zu bemerken. In der venetianischen Synopsis fehlen das bei Wirth S. 30, 22 (Reich Israel) — 31, 25 behandelte Stück und die von Wirth ganz unterdrückte Erzählung der trojanischen Sagen, in deren Mitte die Wiener Synopsis abbricht; in dieser fehlen, wenn mich meine Erinnerung an Heisenbergs Abschrift nicht ganz täuscht, namentlich folgende drei Stücke: Syn. chron. ed. Sathas S. 11, 29—12, 11 über die Tetraeteris; S. 15, 14—16, 18 über Cyrus und Croesus; S. 16, 23—17, 5 über Zorobabel. Diese Beschaffenheit der beiden Chroniken ist von Wichtigkeit. Denn die Übereinstimmung im Titel und Inhalt läßt vermuten, daß in der Synopsis des Marcianus 407 wie der Anfang, so auch die Fortsetzung der Wiener Synopsis enthalten ist, die Verschiedenheit im Bestande dagegen, daß in beiden Chroniken ein gemeinsam zu Grunde liegender christlicher Abriss, über dessen Beschaffenheit vielleicht das *χρονικὸν ἐπιτομὸν* Aufschluß geben wird, aus anderen Quellen verschiedenartig erweitert worden ist. Mit diesen Bemerkungen hoffe ich den Karren, den Wirth gründlich verfahren hatte, auf den richtigen Weg gestellt zu haben.

aus der Übereinstimmung mit IA Fr. 24, Nr. 3—5 Salm. Da diese Bruchstücke nur kurz sind und der Salmasische Exzerptor den Wortlaut nicht immer festhält, so ist es von Wichtigkeit, daß uns für unseren Beweis auch noch ein anderer Umstand hervorragende Dienste leistet. Das Fragment 24 Nr. 3 handelt vom Hilfesuch des Priamus bei David und Tautanes, das folgende vom Tode Hektors beim Heranzuge der Penthesilea, das dritte vom Tode Pylodors; diese Reihenfolge der Begebenheiten ist so seltsamer Art, daß ich bisher geneigt war, an eine Verschiebung der Salmasischen Stücke zu glauben, aber sie entspricht genau dem Gange der Erzählung des Johannes Antiochenus. Nur die Angabe von der Auslieferung Polydors hat der Salmasische Exzerptor zum Verständnis seiner aus S. 8, 8/10 genommenen Notiz aus der Erzählung auf S. 7, 11 heruntergezogen. — Das Schlufsstück der Wiener Troica auf S. 10 stimmt wörtlich mit der Suidasglosse *Παλλάδιον*, deren Anfang auch in IA Fr. 24 Nr. 7 Salm. erhalten ist.

Auf Grund der erwähnten Thatsachen können wir mit Bestimmtheit behaupten, daß uns die Wiener Handschrift die Erzählung des Antiocheners wörtlich überliefert. Aber die Rechnung geht nicht vollständig auf; es fehlt eine Masse Stoff, den wir in der Chronik des Antiocheners zu suchen berechtigt sind. Wir vermissen die Angaben in IA Fr. 24 Salm. Nr. 2, Nr. 6 = Suidas v. *Ῥήσος* und Nr. 8 = Kedr. S. 230, 1, die in der Quelle ebenso gestanden haben müssen, wie die Angaben in Fr. 24 Nr. 1, 3—5 u. 7, die in der Wiener Handschrift stehen; wir vermissen ferner auf S. 6 die Berichte über die Vorgänge in Aulis, aus denen uns viele Einzelheiten, die auf Dictys weisen, bei Kedren S. 219/20 erhalten sind; wir vermissen schließlic auf S. 7 die Erzählungen von der Beuteteilung und dem Zorne des Achilles, wovon Spuren, die auf Dictys weisen, bei Kedren S. 222, 5/13 zu finden sind, und die bei Kedren S. 223, 14/19 nach Homer erzählte Patroklie, die wir wegen der nach Homer gemachten Angabe auf S. 7, 25 *ὁ δὲ Ἀχιλλεύς τοῦτον ἑάσας κείσθαι τὸν ἐπιτάφιον ἐπετέλεσε Πατρόκλῳ καὶ πολλοὺς παρασκευάσας ἀγῶνας πυρὶ παρέδωκε τὸ τοῦ Πατρόκλου σῶμα* jetzt ganz zweifellos bei Johannes Antiochenus voraussetzen dürfen. Die Wiener Troica geben also die Erzählung ihrer Quelle nicht vollständig.

Diese offenkundige Lückenhaftigkeit hilft uns einige Schwierigkeiten beseitigen, die sich bei einer Vergleichung des neuen Stoffes aus Johannes Antiochenus mit dem alten erheben. Wir suchen vergeblich das Quellenzitat im Fr. 23 Ins. *καθὼς φησιν Ὅμηρος καὶ Δίκτυς*, ebenso vergeblich die Hinweise im Fr. 24 Salm. Nr. 3 *Δίκτυς ὁ μετὰ Ἰδομενέως συστρατεύσας ἐπὶ Τροίαν φησιν ὅτι*, Nr. 4 *φησὶ δὲ καὶ ὅτι*, Nr. 5 *ὁ αὐτὸς λέγει ὅτι*. An eine Ausmerzung dieser Zitate durch einen Ab-

schreiber zu denken, verbieten uns die auf S. 10 erhaltenen interessanten Quellenangaben *καθάπερ ὁ Βιργίλιος ὁ Ῥωμαίων ποιητῆς ἐξέθετο* und *ταῦτα Φιλόχωρος ἱστορεῖ*, von denen die letztere sicher aus dem vollständigen Malalas von Johannes Antiochenus übernommen worden ist, die erstere aber ebenso sicher nicht, weil die aus Vergil stammende Neunzahl der im Innern des Pferdes versteckten Helden in einer bei Malalas nicht vorhandenen Dictysstelle steht. Nun findet sich zwar in der Wiener Erzählung auf S. 8, 6/7 die Quellenangabe *ταῦτα πάντα ὁ Δίκτυος ἱστορεῖ*, aber diese steht nicht dort, wo wir die der Salmasischen und Konstantinischen Exzerpte suchen müssen, und enthält nicht die Angabe in Fr. 24 Nr. 3, daß Dictys den König Idomeneus nach Troja begleitet habe. Noch dunkler wird die Sache dadurch, daß Johannes Antiochenus mit Ausnahme der Angabe S. 9, 5, daß die Asche des Achilles bis zur Ankunft des Pyrrhos in einer Urne geborgen worden sei (aus Dictys IV 5), in dem ganzen von S. 6 bis 9 reichenden Abschnitte kaum etwas aus seiner Dictysvorlage genommen hat, denn die ganze übrige Erzählung setzt sich zusammen aus Malalas S. 99—102 + 123—131 + 110—111 und einigen Kleinigkeiten (z. B. S. 7, 18 u. 25/8, S. 9, 6/7), die weder in unserm Malalas noch in unserm Dictys stehen. Wie erklären sich nun angesichts einer fast ganz aus Malalas stammenden Stoffmasse die oben erwähnten Quellenangaben? Die Lösung des Rätsels bietet uns, glaube ich, der litterarhistorische Abschnitt über Dictys bei Kedren S. 223, 4/14. Dieser enthält thatsächlich die Quellenangaben des Fr. 23 Ins. und des Fr. 24 Nr. 3 Salm. und verrät eine so genaue Kenntnis des griechischen Dictys seitens des Verfassers, daß ich den ganzen Abschnitt schon in der *Byz. Ztschr.* I S. 147 für Johannes Antiochenus in Anspruch genommen habe. Wenn wir uns nun diesen Abschnitt in den Wiener Troica auf S. 7, 15 vor dem Hilfesuch des Priamus bei David und Tautanes eingeschoben denken, dann erklärt sich nicht nur die Fülle der Zitate in den Johannesexzerpten, sondern auch der Mangel an Zitaten in der Wiener Handschrift. Freilich können die Zitate der Salmasischen Exzerpte den Wert, den man ihnen bisher zuschreiben mußte, nicht mehr beanspruchen.

Neue Schwierigkeiten erheben sich in der von S. 9, 17 bis S. 10, 16 reichenden Erzählung. Diese besteht zum Teil aus abgerissenen Notizen, die in keinen Zusammenhang zu bringen sind und auch wohl niemals in einem solchen gestanden haben, weil die zu einem Zusammenschluß unentbehrliche Erzählung vom Raube des Palladions in diesem Abschnitt schon von Johannes Antiochenus weggelassen worden ist, wie die letzten 9 Zeilen auf S. 10 und die Suidasglosse *Παλλάδιον* beweisen. Mit Ausnahme der Sendung Antenors ins griechische Lager, die nach Malalas

S. 112 erzählt ist, sind alle Begebenheiten dem griechischen Dictys entnommen; man vergleiche IV 22 | V 4 | IV 18 u. V 9 | V 5 u. 7 | V 11 ff. Zu den außer jedem Zusammenhang stehenden Notizen gehört auf S. 10, 2 an einer Stelle, die in der Wiener Handschrift zum Teil unleserlich ist, die folgende: τῶ [δὲ] καιρῶ τῶν ἀναθημάτων καὶ θυσιῶν ἐπιτελουμέ[νων] ἐν τοῖς βωμοῖς οὐκ ἀνεδίδου τὸ πῦρ, ἀλλὰ κατές . . . . Es handelt sich hier offenbar um die schlimmen Vorzeichen, die den Trojanern zuteil wurden, als sie dem Apollo opferten. Diese aber werden nicht nur bei Malal. S. 111/2 und bei Johannes Antiochenus im Fr. 24 Nr. 8 in einem Zusammenhange erzählt, der die Erzählung vom Raube des Palladions voraussetzt, sondern auch im Fr. 24 Nr. 8 und bei Kedren S. 230, 1 in einer Fassung, die von der Johanneischen der Wiener Troica vollständig abweicht und doch wegen des übereinstimmenden Wortlauts:

IA Fr. 24 Nr. 8: τὸ τοῖς θύμασιν  
ἐπιβαλλόμενον πῦρ οὐχ ἤπτεν, ἀλλ'  
ἐσβέννυτο.

Kedren S. 230, 1: πῦρ δὲ τοῖς  
ξύλοις ἐπιβαλλόμενον οὐχ ἤπτεν,  
ἐσβέννυτο δέ.

auch Johanneisch sein muß. Die Lösung des Rätsels geben uns diesmal die Salmasischen Exzerpte. Wir haben oben gesehen, daß die auffallende Reihenfolge der Begebenheiten in Fr. 24 Nr. 3—5 genau dem Erzählungsgange der Wiener Troica entspricht; wir können also mit voller Sicherheit jetzt aus der Anordnung des Stoffes in Fr. 24 Nr. 7 u. 8 auf den weiteren Erzählungsgang der vollständigen Quelle zurückschließen. Da nun in den letzten 9 Zeilen der Wiener Troica und bei Suidas v. Παλλάδιον nur die in Fr. 24 Nr. 7 erhaltene Angabe über den Ursprung des Palladions zu finden ist, so muß hinter den mit Suidas stimmenden Worten ἀσάλευτος ἔσται τῶν Φρυγῶν ἡ βασιλεία, mit denen das Wiener Fragment abbricht, und vor den Worten πολλῇ τοίνυν μεταξὺ Αἰάντος καὶ Ὀδυσσεύως ἐκινήθη ἔρις, mit denen Suidas die Erzählung vom Streite um das Palladion anschließt, eine Erzählung ausgefallen sein, welche die Angaben des Fr. 24 Nr. 8 enthalten hat. Die Angaben aber in Fr. 24 Nr. 8, daß den Trojanern Schreckenszeichen zuteil geworden seien, und daß Odysseus diese benutzt habe, um die zur Heimkehr entschlossenen Griechen zu ermutigen, lassen schließen, daß Johannes Antiochenus, nachdem er vorher aus Dictys unzusammenhängende Notizen gegeben hatte, eine ausführliche Erzählung vom Raube des Palladions nachgeholt hat. Wir dürfen eine solche auch deshalb voraussetzen, weil er in der folgenden Erzählung, die uns in der Hypothesis der Odyssee und bei Kedren S. 232, 3—234, 17 erhalten ist, das Schicksal des Palladions behandelt hat. Aber der Aus-

fall ist wahrscheinlich noch größer. Denn da Kedren in seinen Troica aufser Malalas und Johannes Antiochenus kaum eine andere Quelle benutzt hat, so werden wir auch dessen von Dictys abweichende Erzählung vom Falle Trojas, deren Anfang (Kedr. S. 230, 18) an den Inhalt von Fr. 24 Nr. 8 erinnert, dem Antiochener zuweisen und in diese Lücke einstellen dürfen, zumal da sie hauptsächlich nach Vergil erzählt ist, der in den Wiener Troica S. 10, 6 als Quelle angeführt wird. Es ist schade, daß die Handschrift nicht wenigstens einige Zeilen mehr bietet; den Verlust der übrigen Troica können wir verschmerzen, denn die Fortsetzung ist uns erhalten in der zweiten Hälfte der Suidasglosse, in der Hypothesis der Odyssee und bei Kedren.

Mit diesen umfangreichen Stücken haben wir das Bindeglied zwischen Malalas und Kedren gewonnen, aus deren Troica ich die des Antiocheners mit Hilfe des Suidas und der Salmasischen und Konstantinischen Exzerpte schon vorher genügend erschlossen hatte und jetzt weiter erschließen konnte. Ihre Verwertung für die Dictysforschung überlasse ich den berufenen Sagenkennern; ihren Wert für die Johannesfrage brauche ich kaum mehr anzudeuten. Sie beleuchten hell und klar das Verhältnis, das einerseits zwischen Malalas und seinem Ausschreiber Johannes Antiochenus, andererseits zwischen Johannes Antiochenus und seinen Exzerptoren besteht; und bestätigen von neuem die Thatsache, die das feste Fundament meiner Lösung der Johannesfrage bildet, daß der Salmasische und der Konstantinische Johannes einen gemeinsamen Anfangsteil gehabt haben.

Leipzig.

Edwin Patzig.